Warmbrunner Nachrichten

Unparteiische Tageszeitung für das Riesengebirge.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: Wöchentlich 35 Pfg., monatlich 1,45 Mk., durch die Post 1,40 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik haben die Bezieher kein Anrecht auf Nachlieferung.

Anzeigenpreis Die 3-gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für auswärtige Inserenten 25 Pfg., die 3-gespaltene Reklame-Zeile 75 Pfg. bezw. 1.— Mk., tabellarischer Satz bis 100 Prozent Zuschlag Etwaiger Rabatt wird hinfällig, wenn der Betrag nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungserhalt bezahlt ist ebenso erlischt derselbe bei Konkurs od. gerichtl Beitreibung.

Schriftleitung: H. Fleischer, Druck und Verlag: P. Fleischer, Warmbrunn, Voigtsdorfer-Straße 3. — Fernsprecher 115. — Postscheckkonto: Nr. 6746 Breslau

Nummer 147. Freitag, den 26. Juni 1925. 44. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Im Reichstag ist ein Antrag der Regierungsparteien eingebracht worden, die Wirkung der dritten Steuernotverordnung bis zum 15. Juli zu verlängern.

* Im Steuerausschuß des Reichstages wurde die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer abgelehnt.

* Der französische Ministerpräsident Painlevé erhielt nach den Darlegungen über seine Marokkopolitik ein von großer Mehrheit getragenes Vertrauensvotum in der Kammer.

* Die im französischen Ministerrat beschlossenen Vorbereitungen für die Ruhrräumung sollen alsbald beginnen.

* Die Arbeiterpartei hat im englischen Unterhause eine Resolution eingebracht, die sich gegen den Plan des Sicherheitspaktes wendet, da er in seiner jetzigen Form nicht geeignet sei, den allgemeinen Frieden zu fördern.

Das Ende des Unrechts.

Berlin, 24. Juni.

Die im französischen Ministerrat gefaßten Beschlüsse, mit den Vorbereitungen zur Räumung des Ruhrgebietes und der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort zu beginnen, sollen schon in den nächsten Tagen in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Die seinerzeit in London beschlossene Vorbedingung für die Räumung am 16. August 1925 war die Erfüllung der Deutschland auferlegten Verpflichtungen. Da die Reparationskommission mittlerweile bezeugt hat, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt hat, ist das Londoner Versprechen auszuführen. Der Abmarsch der französischen und belgischen Truppen soll nun im Juli beginnen. Die Befehle an den französischen Oberkommandierenden in Düsseldorf sollen sofort übermittelt werden. Wahrscheinlich werden zuerst die noch um Dortmund und Gelsenkirchen stationierten Truppen abrücken. Dann wird Bochum und das westliche Ruhrgebiet geräumt. Als letzte Etappe wird Essen freigegeben werden. Damit zusammen dürften Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort geräumt werden.

*

Endlich! Auffallend war, daß der deutsche Botschafter in Paris plötzlich den französischen Ministerpräsidenten aufsuchte; in der französischen Presse selbst wurde das Auffallende des Besuches selbst unterstrichen. Jetzt erfährt man es, welches der Inhalt der Unterredung gewesen sein soll: die Frage der Ruhrräumung. Ist es wirklich so gewesen, daß Herr v. Hoesch an Painlevé die Frage gerichtet hat, ob er die Zusage seines Amtsvorgängers Herriot erfülle und das Ruhrgebiet nebst den drei Städten Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort zum 15. August räume? Dann war diese Frage eine Mannestat. Gleichzeitig soll auch der deutsche Außenminister Dr. Stresemann in Berlin mit dem französischen Botschafter gleichlautende Besprechungen gehabt haben: Wie denkt ihr über die Ruhrräumung?

Jetzt hat Ministerpräsident Painlevé im französischen Ministerrat beschließen lassen, in der nächsten Zeit mit den Vorbereitungen für die Räumung des Ruhrgebiets zum festgesetzten Zeitpunkt zu beginnen. Unleugbar ist diese Erklärung in direktestem Zusammenhang mit jenen Besprechungen erfolgt, denn der Beschluß erfolgte unmittelbar nach einem Bericht Painlevés über — Marokko. Und hernach sprach man über die französischen Finanzen. Die Mitteilung, daß jetzt schon mit den Vorbereitungen begonnen wird, ist aber nicht unwichtig; denn schon um das kleine Stückchen in und um Dortmund zu räumen, haben die Franzosen neun Wochen gebraucht.

Diese Räumung ist rechtlich ja eine Selbstverständlichkeit, aber wir Deutsche sind ja fast fassungslos vor Freude, wenn die Entente einmal etwas erfüllt, was sie versprach. Feierlich hatten sich auf der Londoner Konferenz im vergangenen Jahre der belgische und der französische Ministerpräsident verpflichtet, nach Jahresfrist zu räumen, und zwar in zwei Schreiben an den damaligen Reichskanzler Marx. Es ist erfreulich, daß der jetzige Reichskanzler Dr. Luther kürzlich in seiner Düsseldorfer Rede in schärfster Deutlichkeit darauf hingewiesen hat, daß alles Verhandeln, alle Besprechungen über die Verbesserung des Verhältnisses zwischen uns und Frankreich von vornherein zum Scheitern verurteilt sind, wenn Frankreich seine Zusage nicht halte. Er hatte auch darauf hingewiesen, daß zu dem räumungspflichtigen Gebiet auch jene drei Städte gehören, die 1921 ebenso unberechtigt in französische Hände fielen wie das Ruhrgebiet. Und wir wünschten nur, daß Deutschland den Entschluß Frankreichs mit der Gelassenheit aufnimmt, die daraus entspringt, daß hier nur eine selbstverständliche Verpflichtung erfüllt werden soll. Daß man nun nicht etwa „dankbar" sein will für eine solche Selbstverständlichkeit. Denn die Voraussetzung der Räumung war die Erfüllung der Verpflichtungen, die wir in London auf unsere Schultern nahmen. Und an ihrer Erfüllung hat das ganze deutsche Volk mitgetragen.

Das Unrecht der dreißig Monate soll nun zu Ende gehen. Und gerade wenn wir auf diese dreißig Monate zurückblicken, so haben wir zur Freude wenig Anlaß. Übertausend Deutsche sind im Einbruchsgebiet französischen Verbrechern in Soldatenuniform zum Opfer gefallen. Und dieser mit Blut geschriebene Posten ist nicht ausgeglichen. Er wiegt schwerer noch als die furchtbare wirtschaftliche Verheerung, die der französische Einbruch in unseres Reiches reichstem Gebiet verursacht hat und der die Veranlassung der wirtschaftlichen Not ist, die noch jetzt über diesem Gebiet hängt. An beides und noch viel mehr denken wir, wenn in zwei Monaten die französischen und belgischen Truppenmassen aus diesen Teilen Deutschlands hinausgehen. Der tausendjährige deutsch-französische Gegensatz ist eine geschichtliche Tatsache und das Auftreten der Franzosen im Ruhrgebiet hat alles getan, ihn zu vertiefen. Nicht wie eine Windsbraut zog das, was am 11. Januar 1923 begann, über das Ruhrgebiet dahin, sondern die Not und die Bedrückung, der brutale Eingriff in das Persönlichste der Bevölkerung, die Nichtachtung der einfachsten völkerrechtlichen Bestimmungen fraß sich wie eine schwärende Wunde in den Leib Deutschlands. Tausende mußten im Gefängnis dafür büßen, daß sie ihrer Heimat dienten; noch ist längst nicht überwunden, was an Gewalttaten geschah.

Aus all diesen Gründen ist Gelassenheit oberste Pflicht unseres Volkes gegenüber dem Beschluß des französischen Kabinetts. Wenn einmal auch Deutschland sein Recht erhält, so vergessen wir darum nicht die zahllosen Fälle, bei denen man sich an Vereinbarungen, Zugeständnisse, ja feierliche Versprechungen nicht gehalten hat. Und an die man sich, wie die Nichträumung der Kölner Zone beweist, auch jetzt nicht hält. Daran denken wir, und darum kann von Dankbarkeit der Entente gegenüber nicht die Rede sein. Freude erfüllt uns nur, daß endlich wieder Millionen deutscher Volksgenossen von dem Unrecht frei werden, das sie dreißig Monate tragen mußten.

Die Zolldebatte im Reichstag

(82. Sitzung.) CB. Berlin, 24. Juni.

Bei der Abstimmung über die Verlängerung der Pachtschutzordnung vom 9. Juni 1920 ging der Reichstag über die Beschlüsse des Ausschusses hinaus So wurde beschlossen, daß sämtliche Pachtverträge, nicht nur die unter 10 Hektar, wieder unter die Pachtschutzordnung fallen, die jetzt bis zum 30. September 1927 verlängert wurde. Abgelehnt wurde der sozialdemokratische Antrag die Pachtschutzordnung zu einer dauernden zu machen, ebenso der völkische Antrag, wonach die auf Reichsmark abgeschlossenen Verträge nicht unter die Pachtschutzordnung fallen. In erster Beratung wurde die zweite Ergänzung zum Haushalt des Reichswehrministeriums für 1925 ohne Debatte an den Haushaltsausschuß überwiesen.

Reichsfinanzminister von Schlieben

nahm bei der beginnenden Auseinandersetzung über die Zollvorlage das Wort zur Begründung. Er führte aus, daß der jetzt geltende Zolltarif, der vor mehr als 24 Jahren angenommen wurde, heute absolut veraltet sei. Gliederung und Tarife dieser bisherigen Zollgesetzgebung seien den neuen wirtschaftlichen Verhältnissen gegenüber nicht mehr anwendbar. Es sei notwendig, zu klaren Zollverhältnissen zu kommen, weil sonst die Handelsvertragsverhandlungen zum Stillstand kommen müßten. Durch die Kriegsmaßnahmen sei eine Reihe von Zöllen vorübergehend abgebaut worden, die

für Industrie und Landwirtschaft unbedingt erforderlich

seien. Einiges sei auf diesem Gebiete inzwischen geleistet worden. Es seien im wesentlichen nur noch die großen Gruppen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu berücksichtigen. Und das geschähe in dieser Zollvorlage. Es sei die Pflicht und Aufgabe der Reichsregierung, durch Wiedereinführung der Agrarzölle die deutsche Landwirtschaft als Träger der Volksernährung zu schützen. (Hört! hört! links.) Es soll dabei aber in weitem Umfange Rücksicht genommen werden auf die Verbraucherschaft. (Lachen links.) Die Reichsregierung lehne die Mindestzölle ab und halte grundsätzlich an den Einheitstarifen fest. Zum Schluß bat der Minister, die Zollvorlage beschleunigt, und zwar noch vor den Sommerferien zu verabschieden. (Beifall rechts, Unruhe links.)

Beginn der Parteiaussprache.

Abg. Wissel (Soz.) erklärte, überrascht zu sein über die außerordentliche Bescheidenheit, mit der der Minister ausgesprochen habe, die Zollvorlage möchte noch vor den Sommerferien des Reichstages verabschiedet werden. Habe er diesen bescheidenen Wunsch nur deshalb geäußert, weil die Regierung bereits ein Abkommen mit den hinter ihr stehenden Parteien getroffen habe, die Zollvorlage en bloc anzunehmen? Die Gesamttendenz der Zollvorlage sei so hochschutzzöllnerisch, daß man die Beteuerungen des Ministers, man wolle auf die Verbraucherschaft Rücksicht nehmen, nicht sehr ernst nehmen könne. Von den 924 Einzelpositionen mit über 400 Zolltarifen seien 746 geändert und zum Teil bis 40 % erhöht worden. Der bewußten Hochschutzzollpolitik der neuen Zollvorlage, die seine Partei auf keinen Fall mitmache, stände eine Äußerung des Außenministers Stresemann entgegen, der in Hamburg erklärt habe, die Abschließung des deutschen Marktes durch Schutzzölle sei undurchführbar. Nicht Belastung des inneren Konsums, sondern Erhöhung der Kaufkraft durch Befreiung von den Zöllen müsse das Ziel sein. Seine Partei werde jeden Weg mitgehen, die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes zu vergrößern, sie lehne es aber ab, dem Großgrundbesitz eine Erhöhung der Grundrente auf Kosten der breiten Massen zu gewähren.

Der deutschnationale Redner.

Abg. Thomsen (Dtn.) meinte, die dem Reichstage vorliegende Zollvorlage solle für den deutschen Außenhandel die Grundlage bilden. Deshalb bedauerten auch seine Freunde, daß die Vorlage so spät erst vor das Haus gekommen sei. Seine Partei sei nunmehr aber der Ansicht, daß die Vorlage so schnell wie möglich verabschiedet werden solle, damit bei den Handelsvertragsverhandlungen die deutschen Vertreter eine Handhabe bekommen. Die Zollvorlage, die nur ein Provisorium sein solle, habe die Aufgabe des Schutzes der lebensfähigen einheimischen Produktion und die der notwendigen Förderung der deutschen Ausfuhr. Sie dürfe aber nicht zum Zankapfel werden zwischen Verbrauchern und zwischen Landwirtschaft und Industrie. (Zustimmung rechts.) Die Zukunft der zwölf Millionen deutscher Industriearbeiter hängt durchaus von der

Produktivität der Landwirtschaft

ab (sehr richtig, rechts). Seine Partei erachte die Zollsätze in der Vorlage für viele Positionen, auch die landwirtschaftlichen, als geeignete Grundlage für Handelsvertragsverhandlungen zu gering, und hier müsse noch Abhilfe geschaffen werden. Denn die Landwirtschaft sei nun einmal einer der wichtigsten Teile der deutschen Volkswirtschaft. Seine Freunde würden auch dafür eintreten, daß Obst-, Gemüse- und Gartenbau durch Mindestzölle geschützt würden, was gerade den kleinen Grundbesitzern zugute kommen werde. Der Redner meinte weiter, daß Deutschland jetzt keine langfristigen Handelsverträge brauchen könne.

Das Zentrum für rasche Erledigung.

Abg. Dessauer (Ztr.) hielt die Zollvorlage für unaufschiebbar. Die deutsche Wirtschaft würde ihren Platz, so meinte er, auf dem Weltmarkt erst wieder einnehmen, wenn einmal die Rechtsbasis für die deutschen Waren im Ausland durch Handelsverträge gesichert sei und andererseits, wenn das Ausland Deutschland wieder brauche. An Freihandel sei nicht zu denken für Deutschland, denn es sei nicht allein auf der Welt. Die notwendigen Industriezölle dürften aber nicht ohne die notwendigen Agrarzölle durchgeführt werden. Die Zentrumspartei sei für eine rasche Erledigung der Vorlage.

Abg. Schneider-Dresden (D. Vp.) betonte, daß im Interesse der deutschen Handelspolitik die Zollvorlage keineswegs bis zum Herbst hinausgeschoben, sondern so rasch wie möglich erledigt werden müsse. Die Zollvorlage sei nur der Ausdruck der zwangsläufigen Fortsetzung der herkömmlichen deutschen Handelspolitik. Man dürfe dabei nicht vergessen, daß sogar das alte traditionelle Freihandelsland England seinen alten Weg verlassen und Schutzzölle auf Schutzzölle einführen müsse. Eine Zollunion, für die auch Stinnes eingetreten sei, wäre zwar wünschenswert, läge aber noch in weiter Ferne. Man müsse hier aber schon der Auffassung entgegentreten, daß etwa eine

Die zweite Tochter des italienischen Königspaares Prinzessin Mafalda, die sich mit einem deutschen Fürsten, dem Prinzen Philipp von Hessen verlobt hat.

Der bekannte Amateurboxer Domgörgen.

Der Inhaber der deutschen Fliegengewichtsmeisterschaft (Bruder des Berufsboxers Heim Domgörgen) trug vor kurzem bei den Boxkämpfen zwischen Deutschland und Norwegen mehrere Siege davon. Bei den Kämpfen um die Europameisterschaften wurde ihm nur infolge Fehlspruches der Meistertitel nicht zugesprochen.

europäische Zollunion sich gegen Amerika richten könne oder würde.

Preußischer Landtag.

(53 Sitzung.) tt. Berlin, 24. Juni.

Nachdem Abg. Pieck (Komm.) eine Anzahl von Forderungen zur Umbildung der preußischen Regierung vorgebracht und sofortige Besprechung verlangt hatte, gegen die Widerspruch erfolgt, geht das Haus zur Besprechung des Urantrages Held (D. Vp.) auf Änderung des Beamtendienststeinkommengesetzes über. Es handelt sich um die bei der Generallotteriedirektion beschäftigten Beamten. Der Antrag wird in den Ausschuß verwiesen. Der Antrag der Sozialdemokraten auf Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe an die Beamten der unteren Besoldungsgruppen in Höhe von 100 Mark, wird mit knapper Mehrheit gegen die Stimmen der Linksparteien, denen sich einige Zentrumsmitglieder anschließen, dem Hauptausschuß überwiesen. Hierauf setzt das Haus die zweite Beratung des Domänenhaushaltes fort. Nach kurzer Debatte wird die Beratung unterbrochen.

Verlängerung der Kreis- und Provinzialwahlzeit.

Das Haus nimmt die Wiederholung der namentlichen Abstimmung über den Initiativgesetzentwurf vor, durch den die Wahlzeit der Provinziallandtage und der Kreistage und ihrer Mitglieder bis zum 1. November 1925 verlängert wird. Mit 223 gegen 48 Stimmen bei 4 Stimmenthaltungen wird der einzige Artikel des Gesetzentwurfs in dritter Lesung angenommen, und darauf das Gesetz im ganzen. Die Parteien der Rechten stimmen mit den Kommunisten gegen das Gesetz.

Hierauf erfolgen die ausstehenden Abstimmungen über den Haushalt der landwirtschaftlichen Verwaltung.

Die dauernden Ausgaben werden nach den Haushaltungsvoranschlägen festgestellt. Die vom Hauptausschuß vorgeschlagenen Entschließungen betreffend Förderung der landwirtschaftlichen Produktion werden dem Landwirtschaftsausschuß überwiesen. Der Antrag des Hauptausschusses, wonach im Reichsbewertungsgesetz der Boden als besonderes Steuerobjekt behandelt werden soll, wird abgelehnt. Im übrigen werden sämtliche vom Hauptausschuß empfohlenen Entschließungen im wesentlichen angenommen. Einige Anträge gehen an den Haupt- bzw. Siedlungs- und Beamtenausschuß. Eine große Anzahl von Anträgen aus dem Hause wird durch die gefaßten Beschlüsse als erledigt erklärt.

Die aus dem Haushalte der Gestütsverwaltung zurückgestellten angefochtenen Titel werden bewilligt. Hierauf wird die Beratung zum Domänenhaushalt fortgesetzt. Nach kurzer Debatte vertagt sich das Haus auf Donnerstag.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Verlängerung der dritten Steuernotverordnung geplant.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zur Verlängerung der Geltungsdauer der dritten Steuernotverordnung zugegangen, wonach der auf den 30. Juni 1925 bestimmte Termin auf den 15. August 1925 verlegt wird. Die im Artikel 1 des Gesetzes über die Verlängerung der Frist der dritten Steuernotverordnung vom 27. März 1925 bezeichneten Fristen werden aufgehoben. Die gemäß § 5 der dritten Steuernotverordnung geschuldeten Zinsen werden nach diesem Gesetzentwurf nicht vor dem 1. August 1925 fällig. Der Gläubiger kann die Annahme einer früheren Zahlung ablehnen.

Frankreich.

× **Vertrauensvotum für Painlevé.** Die französische Kammer sprach dem Kabinett Painlevé mit 510 gegen 30 Stimmen ihr Vertrauen aus, nachdem Painlevé die Marokkopolitik der Regierung in einer längeren Rede dargelegt hatte. 40 Sozialisten hatten sich der Stimme enthalten. In der von der Kammer angenommenen Tagesordnung wird zum Ausdruck gebracht, daß sie von dem Entschluß der französischen Regierung Kenntnis nimmt, die Verhandlungen mit Spanien zu einer Lösung zu bringen, die die Achtung vor den internationalen Verträgen mit der freien Entwicklung der Rifbevölkerung in Einklang bringt und dementsprechend friedliche Beziehungen zu Frankreich gewährleistet. Während der Debatte wurde ein kommunistischer Redner, der die französische Regierung heftig angriff, von einem Abgeordneten der Rechten, einem früheren Offizier, geohrfeigt, was einen ungeheuren Lärm hervorrief.

Deutschlands Weißbuch zur Entwaffnungsnote.

Die „Materialien zur Entwaffnungsnote" sind in einem Weißbuch von deutscher Seite zusammengestellt worden. Es enthält u. a. eine Zusammenstellung der in der Note vom 4. Juni erwähnten Noten und Beschlüsse sowie den Wortlaut des von General Walch an Marschall Foch als den Präsidenten des alliierten Militärkomitees erstatteten Schlußberichtes der Interalliierten Militärkontrollkommission über die Generalinspektion vom 15. Februar 1925.

Eine zweite Änderung der Personalabbauverordnungen.

Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf über eine zweite Änderung der Personalabbauverordnungen zugegangen, Es wird darin bestimmt, daß der allgemeine Personalabbau in sämtlichen Reichsverwaltungen und bei den Versicherungsträgern eingestellt wird. Die neue Novelle sieht außerdem wesentliche Verbesserungen zugunsten der Beamten vor.

Steuerpolitischer Protest des Hansabundes.

Der Hansabund veröffentlicht eine Erklärung, in der betont wird, daß das Präsidium des Hansabundes für Gewerbe, Handel und Industrie mit großer Sorge den bisherigen Verlauf der Beratungen der neuen Steuergesetze im Reichstage verfolgt habe. Das Präsidium stellt erneut fest, daß die grundsätzliche finanzpolitische Einstellung der Reichsregierung von einer für die Zukunft von Staat und Wirtschaft gleich gefahrvollen Überschätzung der dauernden steuerlichen Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ausgeht, und daß besonders durch die Zusammenwirkung in Reich, Ländern und Gemeinden der Wirtschaft eine Belastung auf die Dauer auferlegt wird, die untragbar ist und den erhofften Steuerertrag in das Gegenteil verkehren müßte. Es richtet deshalb an die Reichsregierung und den Reichstag die dringende Forderung, die Steuergesetze vor ihrer endgültigen Verabschiedung wesentlichen Abänderungen zu unterwerfen.

Die Ablösung öffentlicher Anleihen.

Im Aufwertungsausschuß des Reichstages gab Abg. Hergt die Ergebnisse der neuen Kompromißverhandlungen über die Ablösung öffentlicher Anleihen bekannt. Danach soll zur Beschaffung der für die Auslosung der Auslosungsrechte erforderlichen Mittel jährlich ein gleicher Betrag einem Tilgungsfonds zugeführt werden. Soweit der Inhalt des Tilgungsfonds nach dem Tilgungsplan erst im späteren Rechnungsjahre zu verausgaben ist, soll er verzinslich festgelegt werden. Die dem Tilgungsfonds zuzuführenden Beträge sollen so bemessen werden, daß sie unter Hinzurechnung der bei einem Zinssatz von 6% zu erzielenden Zinseinnahme die Gesamtkosten der Tilgung decken.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Der deutsche Außenhandel im Mai 1925.

Berlin, 24. Juni. Die deutsche Einfuhr im Mai 1925 beläuft sich auf 1084 Millionen gegenüber einer Ausfuhr von rund 432 Millionen. In der Zeit von Januar bis Mai 1925 betrug die Einfuhr rund 5765 Millionen Reichsmark und die Ausfuhr rund 3444 Millionen Reichsmark. Die reine Wareneinfuhr zeigt im Mai gegenüber dem Vormonat eine Abnahme von rund 13 Millionen Reichsmark, die Warenausfuhr ist dagegen um rund 58 Millionen Reichsmark gestiegen. Die Passivität der Handelsbilanz beläuft sich im Mai auf 266 Millionen Reichsmark gegen 337 Millionen Reichsmark im Vormonat.

Hochverratsprozeß gegen sieben Kommunisten.

Leipzig, 24. Juni. Vor dem Strafsenat des Staatsgerichtshofes in Leipzig begann am Mittwoch unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrates Lorenz ein Hochverrats- und Sprengstoffprozeß gegen sieben erzgebirgische Kommunisten. Ihnen wird zur Last gelegt, im Herbst 1923 in Borstendorf aus in Flöha gestohlenen Sprengstoffen Handgranaten hergestellt zu haben.

Der Entwurf einer Reichsstädteordnung.

Saarbrücken, 24. Juni. In Fortführung der Entschließungen, die die vorjährige Hauptversammlung des Deutschen Städtetages in Hannover angenommen hatte, hat der Vorstand des Deutschen Städtetages die Beratungen über den Entwurf einer Reichsstädteordnung zum Abschluß gebracht. Der Entwurf bezweckt eine reichsgesetzliche Regelung der zur Vereinheitlichung reifen Grundfragen des städtischen Verfassungsrechts. Ferner hat sich der Deutsche Städtetag in der Frage der städtischen Verfassungsreform auf den Boden der Einkörperverfassung gestellt, bei der unter dem Vorsitz des Bürgermeisters nur eine Vertretungskörperschaft zur Beschlußfassung berufen ist. Auch der Vorstand des Preußischen Städtetages hat in Saarbrücken beschlossen, für die jetzt im Landtage erörterte preußische Städteordnung die Einkörperverfassung vorzuschlagen.

Ein kommunistisches Waffenlager beschlagnahmt.

Dresden, 24. Juni. Die politische Polizei hat in Pirna ein kommunistisches Waffenlager beschlagnahmt. Ein Kommunist, in dessen Räumen die Waffen gefunden wurden, wurde verhaftet.

Flug Amundsens mit dem Zeppelin?

Kopenhagen, 24. Juni. Über die nächsten Pläne Amundsens wird hier bekannt, daß Amundsen beabsichtigt, bei einer eventuellen neuen Nordpolexpedition nur ein Zeppelinluftschiff zu benutzen, da die Flugzeuge sich beim Starten und Landen als ungeeignet erwiesen hätten. Eine eventuelle neue Expedition wird darum nicht von Norwegen ausgehen. Amundsen beabsichtigt, nach Deutschland oder Amerika zu reisen, um dort um Unterstützung für seine Pläne zu werben.

In der Kirche ermordet.

Rom, 24. Juni. Als der Kanonikus Capozza heute früh im Dom von Bari die Messe las, wurde er plötzlich von einem Mann, der sich ihm während der heiligen Handlung unbemerkt genähert hatte, durch Dolchstiche ermordet. Eine Frau, die dem Mörder in den Arm fallen wollte, erhielt ebenfalls einen schweren Stich. Der Mörder, ein alter Lebemann, der sein Vermögen vergeudet hatte, wollte sich an dem Kanonikus rächen, weil dieser einer Base des Mörders, die Äbtissin eines reichen Klosters ist, abgeraten hatte, ihren Vetter zu unterstützen.

Eigene Drahtnachrichten.

Gesandter v. Gülich ist zum deutschen Gesandten in Luxemburg ernannt.

Zwischen Briand und dem deutschen Botschafter v. Hoesch hat eine längere Unterredung stattgefunden, die sich um die Frage drehte, ob Frankreich zu einer Politik der Verständigung und der Entspannung gegenüber Deutschland bereit sei.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag ist am 21. Juni ratifiziert worden.

Marschall Petain ist von Straßburg aus ins besetzte Rheingebiet gefahren, um die durch die Räumung des Ruhrgebiets nötig werdende Umgruppierung der Besatzungsarmee zu besprechen.

Zwischen Siegen und Bonn ist ein französisches Flugzeug abgestürzt. Die beiden Insassen waren sofort tot.

Der spanische Schiffsreeder Echevarieta ist nach Alschurei übergegriffen.
bot der spanischen Regierung zu überbringen.

In Beßarabien sieht eine Hungersnot bevor.

Die chinesischen Unruhen haben auch auf die Mandschurei übergegriffen.

In Hongkong ist, wie die Central News melden, das Gerücht verbreitet, Japan habe Südchina wegen Ermordung des Schatzmeisters des japanischen Hospitals in Kanton den Krieg erklärt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Nuntius Monsignore Pacelli überreichte im Auftrage des Papstes dem preußischen Ministerpräsidenten Braun sein Beglaubigungsschreiben als Gesandter bei der preußischen Staatsregierung und sprach im Auftrage des Papstes die besten Wünsche für das Gedeihen Preußens aus.

Berlin. In dem Befinden des Abgeordneten Spahn ist eine Besserung eingetreten, so daß Exzellenz Spahn aus dem Krankenhaus wieder in seine Wohnung entlassen werden konnte.

London. Die Arbeiterpartei hat eine Resolution eingebracht, in der sie sich gegen den Paktvorschlag wendet, weil er in seinem Umfange zu begrenzt sei, schwere militärische Verpflichtungen bringe, nicht zur wechselseitigen und allgemeinen Abrüstung führe, die französisch-deutsche Verständigung und den europäischen Frieden nicht sichere, sondern vielmehr einer militärischen Allianz gleichbedeutend sei.

Warschau. Außenminister Skrzynski hat den deutschen Gesandten Rauscher zu einer Unterredung empfangen, die sich mit der Möglichkeit der Fortführung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen beschäftigte.

Sofia. Unweit des Dorfes Belitza kam es zwischen einer Truppenabteilung und Banditen, die im April den Anschlag auf den König ausgeführt hatten, zu einem Feuergefecht, bei dem ein Banditenführer getötet wurde. Unter den von den Banditen liegengelassenen Gegenständen fand man das Fernglas, das dem König entrissen worden war.

Hindenburg über die Aufwertung.

„Ich hätte auch hungern müssen."

Bei dem Empfang der Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen, der beim Reichspräsidenten von Hindenburg stattfand, äußerte sich dieser folgendermaßen:

„Ich danke Ihnen, meine Herren, für die sehr interessanten Ausführungen. Im großen und ganzen stehe ich dieser Frage ja fern. Aber besonders habe ich mich stets für die Lage der armen, alten Rentner interessiert. Ich glaube auch, daß die frühere Reichsregierung ihrem Wort nicht untreu gewesen ist, wenn ich auch nicht die Verant-

---

Verbannt.

Roman von Marg. von Oertzen-Fünfgeld.

81] (Nachdruck verboten.)

„Das Fenster!" brüllte plötzlich einer, und alles lief hin und starrte hinauf.

Zorine hielt sich den Kopf mit gespreizten Fingern: „Das hat er getan, niemand anders als er!"

„Welcher er, du Dirne?!" schrie Antonio, ließ die Mandolinenreste fahren und schüttelte sie heftig an den Schultern. „Wirst du nun endlich zugeben, was für eine du bist?"

Da schrie Zorine, den hübschen Kerl weit von sich stoßend, „ich bin die Frau des Großfürsten Romanow von Rußland!"

Schallendes Gelächter antwortete ihr.

Die Weiber drangen kreischend auf sie ein, die Burschen klatschten in die Hände, und Antonio funkelte sie mit glühenden Augen wie ein Raubtier an: „So! Und ich bin der Emir von Afghanistan, und jetzt gehst du auf der Stelle mit mir! Seit langem schon führst du mich an der Nase herum, ich werde dich auf die Knie zwingen!"

Zorine streifte ihn mit einem Blick, wurde plötzlich ganz gehorsam, ganz ruhig.

„Schön, ich gehe mit dir."

Antonio las seinen Hut vom Boden auf, klopfte ihn ab und hing sich die Jacke über die Schulter.

Mürrisch, aber in aufgestachelter Leidenschaft, trieb er sie vor sich her. Sein Odem brannte ihr in den Nacken, sie hörte seine Brust keuchen.

Sie bogen in eine Gasse ein, die Zorine nicht kannte, ohne Licht, ohne einen Stern über ihr.

Sie verlangsamte ihren Schritt und flüsterte zärtlich: „Antonio!"

Er nahm sie um die Hüfte.

Da fuhr ihm ein stechender Schmerz in die Augen, er ließ sie los, preßte die Finger gegen die Lider, brüllte auf wie ein Tier und hüpfte von einem Fuß auf den anderen: „Die Kanaille! Sie hat Pfeffer! In den See mit ihr!"

Die Häuser spien ihre Insassen aus, Laternen schwankten über das unebene Pflaster, und Antonio schrie und schrie.

Aber von Zorine war keine Spur mehr zu finden.

Wie sie auch alle Winkel ableuchteten und sich im ganzen Quartier verteilten, um dieses Ungeheuer von einem Weibe herbeizuschleppen, alle Nachforschungen blieben umsonst.

Antonio, mit hochverschwollenen, tränenden Augen, verschwor sich bei seinem Haupte, sie mit seinen eigenen Händen zu erwürgen, wo sie ihm in den Weg liefe.

„Das Messer — ja, das lasse ich mir gefallen! Bei uns hat jede ihr Messer, und sie ist nicht schlechter darum. Aber Pfeffer — Pfeffer — so eine feige, hinterlistige Kanaille — Pfeffer!"

„Schade um deine schönen Augen," höhnte eine, die er um Zorines willen sitzen gelassen hatte. „Komm mit mir, ich will sie dir kühlen!"

Aber Antonio ging nicht mit ihr.

Dem Signor Bartolli und einem halben Dutzend handfester Burschen war es inzwischen eingefallen, nach dem Schützen zu fahnden, der mitten in einem Knäuel Menschen eine Mandoline kaputtschießen konnte, ohne jemand ein Härchen zu krümmen.

„Und ich sage euch, das ganze war nur ein Spaß, und diese ganze Aufregung hat nur diese Fremde verursacht, die mit Antonio gegangen ist, sie wird ein schlechtes Gewissen gehabt haben."

Am Hohlweg blieb Romanow stehen. Und, da Ussopoff zögerte, ihn seinem Schicksal zu überlassen, grüßte er ihn sehr höflich und entfernte sich ohne ein Wort.

Der Graf starrte ihm bestürzt nach.

Woran war er nun mit dem jungen Herrn! Was konnte er nach Bern berichten? Welch eine Katastrophe bereitete sich vor im Schweizerhause?

Unruhig nagte er an seiner Unterlippe.

Wie wenn er Zorine warnte? Er hatte sie wohl ans Schlachtmesser geliefert, aber das Äußerste galt es zu verhindern.

Romanow hatte nicht getobt, nicht geflucht, niemand angeklagt. Er hatte nur beharrlich geschwiegen.

Und was nun?

Der Graf konnte sich nicht entschließen, in sein Hotel zurückzukehren. Obwohl der Nebel sich langsam in Regen auflöste, beharrte er auf seinem Posten. Guter Gott, den Manne in seiner heißen, stummen Wut war ja alles zuzutrauen.

Trostlos, die vereinsamten Gassen bei dem naßkalten melancholischen Wetter. Wie im November! Die Wege rasch durchweicht, überall triefende Bürsche, Rinnsale, und über dem ungeheuren Becken des sonst so lachenden Sees ein trübes, endlos wanderndes und sich erneuerndes Nebelmeer.

Und Zorine kam nicht.

Ussopoff fühlte die eisige Umarmung des Nebels, ihn schauderte die Haut.

Wozu sich einen Schnupfen holen? Für heute hatte er wirklich genug.

Der Großfürst schlich in sein Haus wie ein Dieb.

Die Dienstboten schliefen längst in ihren luftigen, behaglichen Dachkammern.

Er warf sich im Dunkeln, in Hut und Mantel wie er war, auf einen Lehnstuhl.

In einer Tasche noch den Revolver.

Und stöhnte tief auf.

Der Regen rieselte über die Scheiben, rauschte eintönig auf Baumkronen hernieder.

Alle Lichter des Himmels erloschen, ein seltsames Zusammentreffen.

Wenn sie nun kommt, dachte er, werde ich sie erschießen.

Sie mußte ja kommen! Ohne Geld, ohne Kleider, nur die alten, die sie auf dem Leibe trug, die er wie ein Heiligtum aufbewahrt und die sie zum Mummenschanz entwürdigt — was wollte sie da anfangen?

Er sprang auf und lief ans Fenster.

Der See . . . (Fortsetzung folgt.)

wortung gehabt habe. **Ich habe ja auch Bedenken, daß ein Mann, der 10 000 Mark Vermögen gehabt hat, nur mit 15 % aufgewertet werden soll, ebenso wie ein Millionär.** Dieser kann davon existieren, der andere kann es nicht. **Ich habe selbst mein Vermögen verloren.** Ich kann daher die Notlage dieser Leute verstehen. Wenn ich meine Pension nicht gehabt hätte, und sie war ja ausreichend, **hätte ich auch hungern müssen.** Ich bitte Sie daher, meine Herren, mir Ihre Wünsche noch einmal schriftlich einzureichen. **Das letzte Wort in dieser Frage ist noch nicht gesprochen.** Ich werde erst das fertige Gesetz abwarten, bevor ich meine Entschließungen fasse, denn Sie wissen ja, ich muß als alter Soldat mir die Freiheit meines Handelns wahren."

Beim Reichspräsidenten fand ferner der erste parlamentarische Bierabend statt, zu dem der Reichskanzler, die Reichsminister, die preußischen Minister, die Gesandten der Länder, Vertreter des Reichstages, des Preußischen Landtages und zahlreiche andere hervorragende Persönlichkeiten erschienen waren. Ebenso empfing der Reichspräsident in Gegenwart des Reichskanzlers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft den Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats und nahm die Glückwünsche des Deutschen Landwirtschaftsrats und einen Überblick über die Lage der Landwirtschaft entgegen.

Barmats politische Beziehungen.

Berlin, 24. Juni.

Julius Barmat wurde gestern in der Wohnung Henri Barmats durch den Vorsitzenden des parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Preußischen Landtages weiter vernommen. Anwesend waren u. a. der Hausarzt Barmats, Prof. Lewin, Rechtsanwalt Schwersenz, der frühere Polizeipräsident Richter, Reichskanzler a. D. Bauer und Geh. Oberfinanzrat Hellwig. Barmat sollte Auskunft geben über seine

Beziehungen zu politischen Persönlichkeiten,

zu Scheidemann, Bauer usw. Er gibt an, daß nach seiner Kenntnis der Dinge vertragsmäßig Zahlungen an politische Persönlichkeiten nicht erfolgt seien. Reichskanzler a. D. Bauer habe in zwei Fällen Provisionen bekommen und Barmat ein

Empfehlungsschreiben an die Preußische Staatsbank

gegeben. Bauer sagte aus, daß er keinen Vorteil von Barmat gehabt habe. Die Frage des Vorsitzenden, ob Bauer seine öffentliche Stellung dazu benutzt habe, um Barmat Kredite zu beschaffen, verneint Barmat. Er gab dann Auskunft über seine Beziehungen zum früheren Berliner Polizeipräsidenten Richter. Er habe diesen als Parteimann kennengelernt und sei später fast täglich mit ihm und Heilmann zusammengewesen. Über Geschäftliches habe er fast nie mit ihm gesprochen. Den Abg. Heilmann hat Barmat, wie er angibt, durch den Sekretär der holländischen sozialistischen Partei kennengelernt. Heilmann bekam als Korrespondent des „Vorweerts" 15 Gulden für jeden Artikel. Das sei von der Zeitung aus mit ihm verrechnet worden.

Heilmann habe nie etwas bekommen,

außer dem, was er vom „Vorweerts" für seine Artikel erhielt. Daß er ihn als seinen Gast nichts für Essen und so weiter zahlen ließ, war selbstverständlich, und daß er ihm die Speisen vergütete, habe er schon gesagt. Damit war die Vernehmung beendet.

Urteil im Mecklenburgischen Tschekaprozeß

§ Leipzig, 24. Juni.

Im Mecklenburgischen Tschekaprozeß wurde heute, nach 14 Verhandlungstagen, das Urteil verkündet. Es lautet gegen den Angeklagten Zeutschel wegen Vergehens nach § 7 des Republik-Schutzgesetzes und Verbrechens nach §§ 5, 6 und 7 des Sprengstoffgesetzes sowie Beihilfe zum Mord auf 8 Jahre Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Warnke wegen Vergehens nach § 7 des Republik-Schutzgesetzes und Verbrechens nach § 6 des Sprengstoffgesetzes auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Winkel wegen Beihilfe zum Mord, Beihilfe zum Hochverrat, Vergehens nach § 7 des Republik-Schutzgesetzes und Verbrechens nach § 8 des Sprengstoffgesetzes auf 3 Jahre Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Schmidt wegen Vergehens nach § 7 des Republik-Schutzgesetzes und Verbrechens nach § 7 des Sprengstoffgesetzes auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafen bei Zeutschel, Warnke und Schmidt gelten als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt.

Lokales und Provinzielles.

Merkblatt für den 26. Juni.

Sonnenaufgang	3^{40}	Mondaufgang	8^{41} V
Sonnenuntergang	8^{24}	Monduntergang	11^{19} N

1866 Die preußische Elbarmee wirft bei Hühnerwasser die Armee Clam-Gallas zurück. — 1891 Physiker Prof. Weber gest.

□ **Volksglaube und Heuernte.** Das Gras, das gemäht wird, so lehrt der Volksglaube, darf nur mit einer blankgeputzten Sense abgeschnitten werden, sonst verdorrt im nächsten Jahre die Wiese. Weht ein starker Wind, so ist es gut, wenn die Frauen, die das Gras wenden, mit dem Rechen auf die abgemähten Grasschwaden oder auf die Heuhaufen schlagen. Eine für das Heuen schädliche Witterung soll zu erwarten sein, wenn die Heurechen in fließende Gewässer getaucht werden. Im sächsischen Vogtlande, in Bayern und in Böhmen glauben die Landleute, daß die Wiese im nächsten Sommer wieder langes und fettes Gras trägt, wenn sich der Besitzer nach der Abfahrt des letzten Heufuders auf den Boden setzt und ein lustiges Lied singt.

□ **Luftpostbriefsendugen nach Finnland.** Die Luftpost Hamburg—Malmö, ab Hamburg 4,30, und die Nachtluftpost Berlin—Stockholm, ab Berlin 8,00, bieten günstige Beförderungsgelegenheiten für gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen nach Finnland. Auf beiden Wegen erreichen die Sendungen in Stockholm am nächsten Tage Anschluß an die Luftpost Stockholm—Helsingfors, ab Stockholm 10,00, an Helsingfors 2,00. Die Luftpost ermöglicht eine erhebliche Beschleunigung gegenüber der gewöhnlichen Beförderung.

* Kurtheater. Heute Donnerstag 7½ Uhr: „Die zärtlichen Verwandten" von Benedix. Freitag keine Vorstellung. Sonnabend findet die erste Aufführung von Gerhart Hauptmanns Lustspiel „Die Jungfrau vom Bischofsberg" statt. Sonntag 7½ Uhr wird die überall mit größtem Erfolg aufgeführte Operette „Annaliese von Dessau" von Winterberg, erstmalig aufgeführt.

* Leo Erichsen-Abend. „Das Yogathum des Abendlandes". Es war vorauszusehen, daß sich für den Vortrag mit Demonstrationen des berühmten Experimentalpsychologen Leo Erichsen am nächsten Freitag, den 26. 6. im Kursaal ein außergewöhnliches Interesse zeigen wird. Das Geheimnis des großen Erfolges Leo Erichsens in der Oeffentlichkeit liegt einmal in der Wahl der Stoffe, die er behandelt, dann in der meisterhaften Form, in der er sie dem Publikum nahe bringt und in seinen fabelhaften Demonstrationen, über die führende Zeitungen, wie der „Hamburgische Korrespondent", urteilen: „Seine Vorführungen sind geradezu phänomenal und überragen alles bisher Gezeigte turmhoch". Leo Erichsen, der seit Jahren an der Spitze der deutschen Rednerschaft steht — in einigen Großstädten konnte er das einzig dastehende Jubiläum des 100. Vortrages feiern — hat als Forscher und Vortragender die ganze Welt bereist, um namentlich die okkulten Probleme des Orients an Ort und Stelle zu studieren. So dürfte sein Vortragsabend am Freitag, den 26. d. M. das Interessanteste sein, das er bisher der Oeffentlichkeit geboten hat, was gewiß viel heißen will, angesichts der Fülle glänzender Urteile der gesamten Presse und Gelehrten von Weltruf über ihn. Seinen Ausführungen läßt Leo Erichsen eine Reihe hochinteressanter Demonstrationen folgen, darunter seine Meisterschaftsexperimente und neue Versuche seelischer Fernwirkung. Es ist selbstverständlich, daß die Darbietungen mit Hypnose, Suggestion oder ähnlich aufregenden Versuchen nicht das mindeste zu tun haben.

* Eisdiebstahl. Von dem auf dem Scholzenberge lagernden Roheis des Konditors P. Nitsche in Hirschberg sind in letzter Zeit etwa 300 Zentner im Werte von 1000 Mk. gestohlen worden. Wahrscheinlich ist das Eis sogar mit Wagen an dem am Kretscham vorüberführenden Wege abgefahren worden.

* Die Errichtung einer Glasfachschule wird hier angestrebt. Hinter dem Plane stehen die großen Glashütten und Schleifereien, die ein Interesse daran haben, daß tüchtige Fachleute herangebildet werden. Vor allem soll auch Wert auf eine künstlerische Ausbildung gelegt werden. Wenn angängig, soll die Schule auf dem Grundstücke der Holzschnitzschule errichtet werden.

* Voigtsdorf, 24. Juni. Das 25jährige Jubiläum feierte Herr Pastor Zellert

Jauer, 24. Juni. Fünf junge Leute, zumeist Junglehrer aus hiesiger Stadt, haben dieser Tage eine Pilgerfahrt nach Rom zu Fuß angetreten. Auch die Rückreise soll auf gleiche Weise zurückgelegt werden. Sie rechnen mit einer Reisezeit von 5—6 Wochen, wollen eine Woche in Rom bleiben und nach etwa drei Monaten wieder in der Heimat eintreffen.

Tu. Görlitz, 24. Juni. (Immer neue Waffenfunde bei Kommunisten.) Die politische Polizei hat neuerdings ein kommunistisches Waffenlager, welches offenbar zur Ausrüstung einer militärischen Untergruppe der KPD. bestimmt war, ermittelt und beschlagnahmt. Bei einem in Pirna wohnhaften, der Polizei als Militärunterbezirksführer der Kommunisten verdächtigen Kommunisten wurde eine Haussuchung abgehalten und dabei eine Maschinenpistole und weitere Bestandteile für sechs andere Maschinenpistolen, elf Schußwaffen mit etwa 1100 Schuß dazu gehöriger Munition, eine scharfe Eierhandgranate und verschiedene andere Ausrüstungsgegenstände beschlagnahmt. Außerdem wurden bei der Haussuchung verbotene kommunistische Druckschriften, darunter eine große Anzahl von Nummern der verbotenen kommunistischen Zeitschrift „Der Polizeibeamte" vorgefunden. Es gelang, den Besitzer der Räume, in denen dieser Waffenfund gemacht wurde, zu verhaften. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt. Weitere Ermittlungen sind im Gange.

Das Veltheimer Unglück vor Gericht.

(Zweiter Tag.) § Minden, 23. Juni.

Im Prozeß gegen den Oberleutnant Jordan, den Führer der beim Übersetzen über die Weser bei Veltheim verunglückten Reichswehrabteilung, wurden in der gestrigen Nachmittagssitzung mehrere Offiziere als Zeugen vernommen. Hauptmann Isermann und andere hatten den Eindruck, daß die Fähre in gefährlicher Weise überlastet war. Dagegen erklärte Hauptmann Starke, daß nach seiner Meinung die Fähre durchaus nicht überlastet gewesen sei. Bis zum Sinken habe auf der Fähre völlige Ruhe geherrscht. Hauptmann Gabke betont, daß der Angeklagte unmittelbar nach dem Unglück gesagt habe, daß er die volle Verantwortung übernehme, da er nach den Vorschriften noch 30 bis 40 Mann mehr hätte aufnehmen können. Hauptmann Netz bezeichnete die Stelle bei Veltheim als äußerst gefährlich. Der Angeklagte erwidert darauf, daß ihm davon nichts bekannt gewesen sei, da er angesichts des dort immer betriebenen Fährverkehrs mit normalen Verhältnissen habe rechnen müssen.

Die Geretteten von Veltheim.

Für heute ist die Vernehmung von 38 Zeugen in Aussicht genommen. Es sind vorwiegend Infanteristen und Pioniere aus Minden, Detmold und Bückeburg, die an der Unglücksfahrt teilgenommen haben. Zunächst wird die Frage einer Ortsbesichtigung angeschnitten. Das Gericht wird über diese Frage noch beschließen. Die dann vernommenen Zeugen gaben Auskunft über das Verhalten der Mannschaften in der Fähre. Als der Schreckensruf: „Wasser im Ponton" ertönte, hätten sich die Reichswehrleute unruhig bewegt und dadurch die Fähre zum Schwanken gebracht. In besonders anschaulicher Weise schildert

Pionierunteroffizier Koch

die einzelnen Vorgänge. Oberleutnant Jordan habe ihm während der Beladung der Fähre den Befehl gegeben, die Mitte der Fähre freizulassen und die Verteilung der Soldaten zu überwachen. Es sei auch alles gut gegangen. Plötzlich aber sei schwallweise Wasser in die Pontons der linken Seite gedrungen. Wären die Leute nicht kopflos geworden, so daß eine Panik eintrat, dann wäre das Unglück nicht geschehen, sicher aber hätte es nicht den großen Umfang angenommen. Es sei z. B. auf der abtreibenden Fähre Befehl gegeben worden, Gepäck und Gewehre wegzuwerfen, aber er habe nicht gesehen, daß dem Befehl einheitlich nachgekommen wurde. Andere Unteroffiziere und mehrere Pioniere bestätigten im wesentlichen die Aussagen des Unteroffiziers Koch; dagegen gehen die Meinungen darüber, ob die Infanteristen sich unruhig verhalten haben, auseinander. Es wird fast allgemein festgestellt, daß gleich nach dem Rufe „Verteilen!" die Fähre abgesackt sei.

(Dritter Tag.) § Minden, 24. Juni.

Morgen soll laut Gerichtsbeschluß hier in Minden die Besichtigung einer Fähre, wie sie am 31. März bei Veltheim gebraucht wurde, vorgenommen werden. Das Reichswehrministerium hat gestattet, daß die Fähre am Ufer der Weser mit Mannschaften belastet wird; eine Überfahrt mit Mannschaften wurde jedoch nicht gestattet. Inzwischen gehen die Zeugenaussagen weiter: Pioniere, Infanteristen, Schützen erscheinen auf dem Zeugenstand, und die Aussagen gehen zum Teil weit auseinander. Es handelt sich hierbei immer um die Frage, ob auf der Fähre eine Panik entstanden war, oder ob die Soldaten sich ruhig verhalten hatten. Oberfeldwebel Quitter kann sich das Unglück nur dadurch erklären, daß die Mannschaften auf der Fähre nicht richtig verteilt waren. Amtsgerichtsrat Mindeldorf, der bei der

Bergung der Fähre

zugegen war, hat an dem vorgefundenen Material keinerlei Schäden bemerkt. Der Befund habe ergeben, daß die Fähre sich beim Abtreiben gedreht haben muß. Bei den ersten Vernehmungen hätten vornehmlich die Pioniere von einer Panik gesprochen, während die Infanteristen in ihren Aussagen sich mehr zurückgehalten hätten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Im Prozeß der Wohnstätten-G. m. b. H.** erklärte, wie aus Berlin gemeldet wird, Ministerialrat Dr. Karstedt, der Generalreferent für den Haushalt im Reichsarbeitsministerium, daß die Wohnstättengesellschaft nicht berechtigt gewesen sei, Mittel zu verlangen, die für andere als die ihr gesteckten Ziele Verwendung finden sollten. Durch die Kreditgewährung an den Trianonfilm sei dem Reich ein schwer zu berechnender Schaden zugefügt worden, denn das Reich habe infolge der Zahlungsunfähigkeit der Filmgesellschaft die Wohnstättengesellschaft sanieren müssen; außerdem seien die Wohnungsbauten monatelang verzögert worden.

§ **Ein Giftmordprozeß.** In Landsberg a. d. W. begann der Prozeß gegn die vierzigjährige Kaufmannswitwe Minna Glaß und den wegen Trunksucht und Verschwendungssucht entmündigten Rechtskandidaten Eduard Hübner. Die beiden werden beschuldigt, im vorigen Jahr den Ehemann der Glaß durch Verabreichung von Bleiweiß im Essen, in Getränken und in Arzneien langsam vergiftet zu haben. Während Frau Glaß sich als unschuldig bezeichnet, erklärte Hübner, daß er wisse, wer den Giftmord ausgeführt habe, er werde es aber nicht sagen.

§ **Das Ende des Schiffbeker Kommunistenprozesses.** Der Schiffbeker Kommunistenprozeß, der am 26. Februar vor der politischen Strafkammer des Landgerichts Altona begann und in sieben Staffeln insgesamt 191 Personen auf die Anklagebank brachte, hat jetzt mit der Verurteilung von 13 Angeklagten zu Festungsstrafen von drei Jahren und sechs Monaten bis ein Jahr fünf Monaten und Geldstrafen von 10 bis 200 Mark seinen Abschluß gefunden.

§ **Strafanträge im Mecklenburgischen Tschekaprozeß.** Im Mecklenburgischen Tschekaprozeß, der seit dem 5. Juni bei dem Staatsgerichtshof in Leipzig verhandelt wird, wurden folgende Strafanträge gestellt: Gegen Zeutschel Todesstrafe, gegen Warnke und Winkel je 4 Jahre Zuchthaus und 500 Mark Geldstrafe, gegen Schmidt 4 Jahre Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe.

§ **Der „Verbesserer der menschlichen Rasse" vor Gericht.** Der weitbekannte Arzt Dr. Boeters in Zwickau, der durch Unfruchtbarmachung von Verbrechern und Schwachsinnigen die menschliche Rasse verbessern will, hatte sich wegen schwerer Beleidigung und Beschimpfung von Kollegen und Behörden vor dem Dresdener Schöffengericht zu verantworten. Das Gericht sprach ihn frei, da der Leiter einer Heilanstalt bekundete, daß Dr. Boeters sich zeitweilig nicht in freier Willensbestimmung befunden habe. Die sächsische Regierung hat ihn in den einstweiligen Ruhestand versetzt (er ist Bezirksarzt) und ein Entmündigungsverfahren gegen ihn eingeleitet.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Der Kampf in der Holzindustrie.) In den Aussperrungskampf in der deutschen Holzindustrie, der bisher zur Aussperrung von etwa 33 000 Holzarbeitern geführt hat, hat nunmehr auf Antrag des Arbeitgeberverbandes der Reichsarbeitsminister eingegriffen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer wurden zu einer Aussprache über den Konflikt geladen.

Duisburg. Beilegung des Hafenarbeiterstreiks.) Der Schiedsspruch für die Duisburg-Ruhrorter Hafenarbeiter ist vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden. Bekanntlich haben die streikenden Hafenarbeiter den Schiedsspruch angenommen. Der Arbeitgeberverband hatte jedoch den Schiedsspruch wegen verschiedener ihm unerfüllbar erscheinender Bestimmungen abgelehnt. Die Hafenarbeiter haben beschlossen, nachdem der Reichsarbeitsminister der von ihnen beantragten Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches stattgegeben hat, sich den Arbeitgebern zur Wiederaufnahme der Arbeit zur Verfügung zu stellen.

Welt und Wissen.

w. **Das Originalmanuskript von „Tausendundeine Nacht" gefunden.** Nach Mitteilungen russischer Blätter wurde im Archiv der Petersburger öffentlichen Bibliothek ein in persischer Sprache gehaltenes, vergilbtes, altes Manuskript gefunden. Das Manuskript wurde der russischen Akademie der Wissenschaften zur Prüfung vorgelegt, und der auch im Auslande bekannte Kenner der persischen Sprache und Literatur Professor Marr stellte fest, daß es sich um eine Sensation, nämlich um das Originalmanuskript der berühmten persischen Märchen „Tausendundeine Nacht" handelte. Das Manuskript ist etwa gegen Mitte des 15. Jahrhunderts geschrieben worden und galt bisher als verschollen. Das Originalmanuskript, von dem es wahrscheinlich keine zweite Abschrift gibt, soll jetzt in einem der russischen Nationalmuseen aufbewahrt werden.

Spiel und Sport.

Sp. **Rekordtag des Siebenstaatenfluges.** Das Großflugzeug, auf dem mehrere Vertreter der deutschen Presse einen Flug durch sieben Staaten unternehmen, flog am 22. Juni die Strecke Kopenhagen—Dorsten—Zürich trotz ungünstigen Wetters in gut sieben einhalb Stunden. Die Strecke beträgt 1200 Kilometer. Von Zürich stieg das Flugzeug zum Weiterfluge nach Wien auf.

Sp. **Der Ehrenpokal des Reichspräsidenten dem Westdeutschen Spielverband überreicht.** Der vom Reichspräsidenten anläßlich der Rheinischen Tausendjahrfeier für die Siegfried-Staffel der rheinischen Städte als Wanderpreis gestiftete Ehrenpokal ist auf der Rheininsel Grafenwerth vom Stellvertreter des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Generalkommissar Schmid, in feierlicher Form dem Westdeutschen Spielverband übergeben worden.

Sp. **Deutsche Reiter bei den Olympischen Spielen 1928.** Im Jahre 1928 finden in Amsterdam die internationalen Olympischen Spiele statt, in denen die Meisterschaften in allen Sportzweigen entschieden werden. Zum erstenmal nach dem Kriege werden sich da auch wieder deutsche Sportsleute beteiligen, unter ihnen auch Vertreter der deutschen Armee auf dem Gebiet der Reitkunst.

Nah und Fern.

○ **Fehrbellinfeiern.** Zur Erinnerung an die Schlacht bei Fehrbellin, durch die einst Brandenburg gerettet wurde, fand nicht nur in Fehrbellin selbst, sondern auch in allen umliegenden Ortschaften eine Fünftagefeier statt. In Fehrbellin feierte man den großen Tag durch historische Umzüge und durch einen Gottesdienst am Denkmal des Großen Kurfürsten.

○ **Großfeuer in einer Berliner Markthalle.** In der Markthalle in der Lindenstraße in Berlin brach ein Großfeuer aus, das die gesamten Kellerräume erfaßte. Der größere Teil der Unterkellerung mit allem, was darin lagerte, ist den Flammen zum Opfer gefallen.

○ **Das Geständnis des Lustmörders.** Der Lustmörder an der Rosa Reif aus Grub, Chemiker Michael Popp, hat im Gefängnis in Meiningen auch den Lustmord an der 19jährigen Porzellanarbeiterin Alma Söllner aus Steinach eingestanden.

Gründung einer Amundsen-Gesellschaft.

Eines der Nordpolflugzeuge gerettet.

Nach einer Meldung aus Oslo haben führende Männer Norwegens, darunter Nansen, der Ministerpräsident Inckel, der Präsident des Storthings und Dr. Skattam, der Präsident der Geographischen Gesellschaft, beschlossen, in Norwegen eine Sammlung zu veranstalten, deren Ergebnis zur Gründung einer Amundsen-Gesellschaft verwendet werden soll. Die Gesellschaft soll vor allem Forschungen auf geographischem Gebiet fördern. Im übrigen wird mitgeteilt, daß Amundsen sich bisher noch mit keinem Wort über seine weiteren Pläne geäußert habe.

Inzwischen ist das eine der Nordpolflugzeuge, das Amundsen auf dem Landeise der Lady-Franklin-Bucht hatte zurücklassen müssen, von den Begleitern des Nordpolfahrers freigemacht und zurückgeholt worden. Die Flieger sind mit dem Flugzeug glücklich in Kingsbay gelandet.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 24. Juni

✱ **Börsenbericht.** Die Börse zeigte nach festerem Beginn im Verlauf schwankende Haltung. Das Geschäft war sehr klein und wickelte sich im wesentlichen innerhalb der berufsmäßigen Spekulation ab. Es herrschte mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ultimo, auf die immer noch nicht geklärte Aufwertungsfrage und auf die beginnenden Reichstagsverhandlungen über die Zollvorlage große Zurückhaltung. Als günstigeres Moment fielen die Nachrichten über die bevorstehende Räumung des Ruhrgebiets in die Wagschale.

✱ **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,38—20,43; holl. Gulden 168,26—168,68; Danz. 80,92 bis 81,12; franz. Frank 19,53—19,57; belg 19,37—19,41; schweiz. 81,45—81,65; Italien 15,52—15,56; schwed. Krone 112,24—112,52; dän. 81,95—82,15; norweg. 72,46 bis 72,64; tschech. 12,43—12,47.

✱ **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 1406, darunter Bullen 329, Ochsen 263, Kühe und Färsen 814, Kälber 1950, Schafe 5461, Schweine 6921, Ziegen 28, Schweine aus dem Ausland 244. Preise: Ochsen a) 59—63, b) 54—58, c) 47—50, d) 38—43; Bullen a) 58—60, b) 53—56, c) 46—50; Kühe und Färsen a) 58—63, b) 48—52, c) 38—44, d) 28—34, e) 22—25; Fresser 38—46; Kälber a) —,—, b) 73—78, c) 65—72, d) 55 bis 60, e) 45—50; Stallmastschafe a) 55—61, b) 42—50, c) 28—36; Schweine a) —,—, b) 81—82, c) 79—80, d) 77—78, e) 74—76, f) bis 72; Säue 72—75; Ziegen 20—25. Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Kälbern ruhig; bei Schafen und Schweinen glatt.

✱ **Berliner Lebensmittelpreise.** (Durchschnittseinkaufspreise des Lebensmitteleinzelhandels pro Ztr. frei Haus Berlin.) Preise in RM. Roggenmehl 0/1 17,25—18,25, Weizengrieß 23—24, Hartgrieß 24,50—25,75, Weizenmehl, 70proz. 19,75 bis 21, Weizenmehl, Auszug 22—28,25, Bruchreis 15—17, Rangoonreis 18—20, glasierter Tafelreis 22—31,50, Java-Tafelreis 32—44, Rohkaffee, Brasil 200—236, Zentralamerika 230—305, Röstkaffee, Brasil 250—300, Zentralamerika 315—390, Speisetalg, gepackt 65—66, Margarine, Handelsware I 66, II 60—63, Spezialware I. 80—84, II 69—71, Molkereibutter Ia 186—191 bis 195—200, do. IIa 173—178 bis 180—190, Auslandsbutter 197—204.

✱ **Marktbericht vom Magerviehhof in Berlin-Friedrichsfelde.** Schweine- und Ferkelmarkt: Auftrieb: Schweine 82 Stück, Ferkel 470 Stück. Marktverlauf: Ruhig, ohne wesentliche Preisveränderungen. Es wurden gezahlt im Engroshandel pro Stück für Läuferschweine, 7—8 Monate alt 85—100 Mark, 5 bis 6 Monate alt 65—80 Mark, Pölke, 3—4 Monate alt 45—60 Mark, Ferkel, 9—13 Wochen alt 27—40 Mark, 6—8 Wochen alt 22—27 Mark.

✱ **Erhöhung der mitteldeutschen Brikettpreise.** Mit Wirkung ab 1. Juli 1925 erhöht sich der Preis für mitteldeutsche Briketts, soweit sie Hausbrandzwecken dienen, um 0,60 Mark je Tonne; im Dezember wird der Preis für Hausbrandbriketts noch einmal um den gleichen Preis erhöht werden.

✱ **Produktenbörse.** Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	24. 6.	23. 6.		24. 6	23. 6
Weiz., märk.	266-269	266-269	Weizkl. f. Brl.	13,2-13,3	13,2-13,3
pommerscher	—	—	Roggkl. f. Brl.	14-14.2	14 14.2
Rogg., märk.	218-222	215-219	Raps	360-370	360-370
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	26-31	26-30
Futtergerste	200-216	200-216	kl. Speiseerbs	25-26,5	25-26,5
Braugerste	226-245	226-242	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	231-239	231-239	Peluschken	21-23	21-23
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	21-22	21-22
westpreuß.	—	—	Wicken	24-26	24-26
Weizenmehl			Lupin., blaue	10,5-11,5	10-11
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	13,5-15	13,5-14,5
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,6 15,8	15,6-15,8
Mrk. fl. Not.)	34-36,2	33,7-36	Leinkuchen	22,5-23	22 5-23
Roggenmehl			Trockenschtzl.	10,2-10,4	10,2-10,4
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	—	—
Berlin br.			Torfml. 30/70	10	10
inkl. Sack	29,7-31	29,2-30,5	Kartoffelfl.	20,3 20,5	20-20 3

Bücherschau.

— Ein reichhaltiger, wissenschaftlich wohlbegründeter Speisezettel, noch dazu in Farben, schmückt mit einer Reihe anderer hochinteressanter Tafeln und Karten die mit anerkennenswerter Pünktlichkeit erschienene zweite Lieferung des Kleinen Brockhaus, Handbuch des Wissens in 1 Band. Die beiden Tafeln Nahrungsmittel sind dadurch besonders wertvoll, daß sie die wichtigsten Bestandteile der menschlichen Nahrung nach ihrer Zusammensetzung aus Grundstoffen, ihrem Kaloriengehalt und, als etwas ganz Neues, auch den Gehalt an Vitaminen in einer ungemein übersichtlichen graphischen Darstellung zeigen. Die Vitamine sind, wie man neuestens kennen gelernt hat, für die Erhaltung des menschlichen Lebens außerordentlich wichtig und dürfen nicht in der Nahrung fehlen. Wie zeitgemäß der Kleine Brockhaus auch sonst ist, zeigen z. B. die beiden Tafeln Leibesübungen. Die fünf Textbogen der zweiten Lieferung bringen das Ende des „Bolschewismus" und schließen mit dem Stichwort „Druck": sie umfassen über 300 Textbilder und wertvolle Uebersichten, wie Botanik, Buchhaltung, Chemische Elemente; sie alle beweisen, daß der Kleine Brockhaus ein wertvolles Hilfsmittel ist, das alle in unserer Zeit erforderlichen Kenntnisse in handbarer gedrängtester Form vereinigt. Wie rasch die Redaktion, dank der Unterstützung durch die auf moderner Höhe stehenden graphischen Zweige der Firma Brockhaus, den Zeitereignissen folgen kann, beweist der Artikel Deutsches Reich, in dem schon Hindenburg als Reichspräsident genannt ist. — Was die erste Lieferung versprochen hat, hält die zweite, und wir können unseren Lesern nur empfehlen, sich die finanziellen Vorteile der Subskription nicht entgehen zu lassen, die bald geschlossen werden soll. Jeder Buchhändler gibt darüber näheren Bescheid. Nebenbei weisen wir auch auf das Preisausschreiben hin, das allen Subskribenten des Kleinen Brockhaus offen steht.

Vereins-Kalender.

Schützengilde. Jeden Mittwoch, nachmittags von 2 Uhr ab: Schießen auf dem Scholzenberge.

Schützengilde. Die Auszahlung der Gewinne auf der Geldlagenscheibe erfolgt beim 2. Schützenmeister, Kameraden Bruno Liebig, Konditorei am Neumarkt. Die bis zum 30. 6. 1925 nicht abgeholten Beträge verfallen der Schützenkasse.

Militär-Gesangverein: Nächste Gesangstunde Montag, den 29. Juni. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Volksbücherei des Bürgervereins Bad Warmbrunn: Ausgabe jeden Montag von ½4—½6 Uhr im Gemeindeamt.

Kur-Theater
Bad Warmbrunn
Donnerstag, 7,30 Uhr:
Die zärtlichen Verwandten
Lustspiel von Benedix.
Freitag: Geschlossen.
Sonnabend, 7,30 Uhr:
Zum 1. Male:
Die Jungfern vom Bischofsberg
Lustspiel v. Gerhart Hauptmann.
Sonntag, 7.30 Uhr:
Zum 1. Male!
Der große Operetten-Erfolg!
Anneliese von Dessau
Operette von Winterberg.

A. Schiemann
Bad Warmbrunn
photogr. Atelier
empfiehlt sich
zur Herstellung
photogr. Bildnisse.

Kaffee
kaufen
Kenner
bei
W. Zimpel
Ziethenstraße 22

Die Verlobung ihrer Kinder
Lucie und Felix
geben hiermit bekannt.
Buchdruckereibesitzer **Paul Fleischer**
und Frau Elisabeth geb. Grosser
Kaufmann **Leopold Schmitz**
und Frau Maria Breidenstein
Bad Warmbrunn Essen
25. Juni 1925.

Meine Verlobung mit
Fräulein **Lucie Fleischer**
beehre ich mich anzuzeigen.
Diplomoptiker **Felix Schmitz**
Passau (Bayern) z. Zt. Bad Warmbrunn
25. Juni 1925.

Hotel Preussischer Hof
Warmbrunn.
Am Sonnabend, den 27. Juni
8 Uhr abends
Lieder-Abend
veranstaltet vom
Kuska-Brandes-Quartett, Berlin
Konrad Kuska, Conzertsänger, Tenor
Paul Beck, Tenor ∴ **Willy Kühne**, Tenor
Richard Behse, Chansonsänger, Bariton
Max Brandes, Baß.
Eintrittskarten zum Preise von 1.50 und 1.— Mk. im Vorverkauf in der Buch- und Kunsthandlung von Max Leipelt und an der Abendkasse zu haben.

Ein Abend von höchstem Interesse und fabelhafter Spannung!
Kursaal Bad Warmbrunn, Freitag, d. 26. Juni, 8¼ Uhr
Experimentalpsychologe
LEO ERICHSEN
über
Neue Grenzfragen des Uebersinnlichen
(Das Yoghatum des Abendlandes)
Die Analyse unseres Schicksals: Was spricht die Hand? Moderne Traumdeutung - Der Einfluß der Gestirne etc. Die Bemeisterung unseres Schicksals - Entwicklung seel. Fähigkeiten etc.
Mit hochinteressanten Demonstrationen
„Wer Leo Erichsen nicht gesehen und gehört hat, ist um ein Erlebnis ärmer" Prof. Neumann-Hofer.
„Das Publikum fühlte, dieser Mann hat ihm mehr zu sagen als alle andern." Hamburg. Fremdblt.
„Leo Erichsen ist ein Phänomen, das unmöglich noch übertroffen werden kann." B. Z. a. Mittag.
Karten: 3.— Mk, unnummeriert 2 — Mk. und 1,50 Mk. (inkl. Steuer) Buchhandlung von Leipelt und an der Abendkasse.

Damen- und Herren-Garderoben
aller Art reinigt und färbt in vorzüglicher Ausführung schnell und sauber
Trauersachen färbt extra **schnell**
„Union" Chemisches Reinigungswerk
Plissee-Brennerei
Moderne Plissee innerhalb **24 Stunden**
G. E. Mehnert, Hirschberg i. Schl.
Grösstes Etablissement im Riesengebirge.
Fabrik: **Mühlgrabenstr. 12/13** Läden: **Bahnhofstr. 46**, nahe d. Gnadenkirche u. **Langstrasse**, am WarmbrunnerPlatz.
Warmbrunn **Annahme Elfr. Jenke**
Wollwarengeschäft
Hermsdorfer Strasse 28.

Ges. gesch. unter Nr 12676
Einsiedler
Johann Treutler's
Jerusalemer Balsam
i. d. ganz. Welt berühmt. Hausmittel
Zu haben in Herischdorf:
Kronen-Apotheke.

Lohnender Verdienst
durch Einrichtung eines
Restergeschäftes
Laden nicht nötig. Für Waren 200—600 Mk. erforderlich. Offerten unter **D. C. 7935** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Kaufen Sie bei unseren **Inserenten!**

Die amtlich vorgeschriebenen
An- u. Abmeldeblocks
für Fremde sowie
Wochen-Rechnungen in Blocks
(mit Durchschlag)
entsprechend dem Beschluß des Fremdenheim-Verbandes hält ständig am Lager
Buchdruckerei P. Fleischer.